



2015

MÖRSCHEN KALENDER

Landwirtschaft

e i n s t u n d h e u t e





Eindrucksvoller als viele Statistiken können Fotos den Strukturwandel in unseren Dörfern verdeutlichen. Dank der Mithilfe vieler Mörscherinnen und Mörscher, die ihre gut gehüteten, manchmal auch fast vergessenen Schätze den Mitgliedern im Arbeitskreis Ortsgeschichte in Alt- und Neumorschen, Binsförth, Eubach, Heina, Konnefeld und Wichte zur Verfügung

stellten, kann auch für das Jahr 2015 wieder ein reich bebildeter Kalender erscheinen. Der Arbeitskreis Ortsgeschichte hofft, dass auch dieser wieder - wie die vorangegangenen - die Mörscher Familien durch das Jahr leitet. Und wir würden uns freuen, wenn er auch denen wieder gefällt, die hier nicht mehr wohnen.

Um Verständnis bitten wir dafür, dass nicht alle bereitgestellten Fotos in diesem Kalender erscheinen konnten. Dennoch auch hierfür herzlichen Dank: Alle haben unsere Sammlung bereichert, sind digital erfasst und werden in unserem Archiv aufbewahrt, ebenso wie die vielen in diesem Jahr entstandenen aktuellen Aufnahmen.

Besonders zu danken ist denen, die vor Ort Bilder eingesammelt haben. Stellvertretend für alle sollen hier Heinz Heinzerling (Altmorschen), Karl Schatz (Eubach), Karl-Heinrich Schönewald (Heina), Oskar Musolff (Konnefeld), Marianne Jütte (Neumorschen) und Dieter Reichel (Wichte) genannt werden. Danke auch an den langjährigen Altmörscher Ortslandwirt Hans-Heinrich Funke, der sein Wissen eingebracht hat. Wie all die Jahre zuvor konnten wir uns bei der Gestaltung dieses Kalenders wieder auf Rainer Wittich verlassen. Und herzlichen Dank auch den örtlichen Bediensteten der Kreissparkasse Schwalm-Eder und der VR-Bank Spangenberg-Morschen eG für die Mithilfe beim Verkauf.

Auch für diesen Kalender gilt: Der Reinerlös kommt dem Arbeitskreis Ortsgeschichte zugute. Anliegen des AK Ortsgeschichte ist es nicht nur, allgemein Erhaltenswertes zu bewahren. Es geht auch darum, das „Morschenspezifische“ zu sichern und öffentlich zugänglich zu machen. Dies wollen wir einordnen in die Bemühungen des Fördervereins Kloster Haydau e.V., das kulturelle Leben in Morschen zu bereichern.

(Vertreterin des Arbeitskreises Ortsgeschichte Morschen im Vorstand des Fördervereins Kloster Haydau e.V.)

Is in die 1960er Jahre hinein prägten auch in unserer Region die Arbeitsabläufe in der Landwirtschaft den dörflichen Alltag. Ackerbau und Viehhaltung waren nicht alleinige Angelegenheit der Bauern. Fast jeder Haushalt war mit der Landwirtschaft verbunden. Hatte man keine Pferde, Ochsen oder Kühe zum Anspannen, dann standen Ziegen im Stall oder es wurde ein Schwein zur Selbstversorgung gefüttert. Den eigenen oder gepachteten Acker bestellte ein Bauer, weil nur er über das erforderliche Gerät und die Zugtiere verfügte. Dort arbeitet man seine Schuld im Tagelohn ab. Vom zeitigen Frühjahr bis in den späten Herbst sah man überall auf den Feldern Kinder, Frauen und Männer bei der Arbeit.

Seit Generationen waren diese Strukturen stabil. In den Nachkriegsjahren konnte die Landwirtschaft sogar noch eine kurze Blütezeit erleben. Es galt, die hungernden Menschen satt zu machen. Landwirtschaftliche Erzeugung war ausgerichtet auf Sicherstellung der Ernährung im eigenen Land. Der ländliche Raum hatte die Stadtbevölkerung und zusätzlich die Vertriebenen und Flüchtlinge aus den Ostgebieten zu versorgen. Die alten Kornkammern des Reichsgebietes standen für die Ernährung Westdeutschlands nicht mehr zur Verfügung. Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion war vorrangiges Ziel der Agrarpolitik. Jeder Quadratmeter, den man der Natur „abgerungen“ hatte, wurde in der Presse gefeiert.

Erst in den letzten Jahrzehnten hat sich der ländliche Raum entscheidend verändert. Vielerorts entstanden gut bezahlte außerlandwirtschaftliche Arbeitsplätze. In unserer Region nahm das Volkswagenwerk 1958 die Produktion in Baunatal auf. Die bisher von den größeren Bauern abhängigen „geringen Liere“, die Ziegenbauern, gaben die Landbewirtschaftung als erste auf. Kleinere und mittlere Betriebe folgten. Die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten sank drastisch. 1950 waren im Gebiet des heutigen Schwalm-Eder-Kreises noch rd. 40% aller Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 1970 noch 16,5%, 2010 nur noch 3,6%.

Dies zwang die landwirtschaftlichen Betriebe verstärkt zur Mechanisierung und zum Größerwerden. Wachsen oder Weichen war die Parole. Strukturwandel in der Landwirtschaft nennt man diesen Prozess des Höfesterbens, der nach Auffassung der Experten zumindest in den westdeutschen Bundesländern noch nicht am Ende ist. Im Gebiet der Gemeinde Morschen gibt es zur Zeit noch 10 Vollerwerbsbetriebe. Einzelne von ihnen bewirtschaften heute mehr Flächen und halten mehr Vieh als die ehemalige Domäne Haydau. Die arbeitenden Menschen auf den Feldern sind verschwunden. Immer größer werdende Maschinen prägen das Bild in der Saison und ermöglichen es, Bestellung, Pflege und Ernte in der von der Natur vorgegebenen Zeit zu erledigen. Um Kosten zu sparen, haben sich auch unsere heimischen Landwirte vor mehr als zwanzig Jahren entschieden, über einen Maschinenring Geräte gemeinsam zu nutzen oder Lohnunternehmer einzusetzen. Die verbliebenen größeren Betriebe haben sich ebenso wie einige kleinere neue Einnahmequellen erschlossen. Sie vermarkten ihre Produkte direkt, veredeln sie und verkaufen ab Hof, bieten Reiten an oder setzen auf regenerative Energieerzeugung. Einige wirtschaften als ökologische Landbaubetriebe entsprechend den Vorgaben ihrer Bioverbände.

Die Produktivität steigerte sich nach 1945 in der Bundesrepublik um das Fünffache: Ein deutscher Landwirt produziert heute genügend Lebensmittel, um 150 Menschen zu ernähren. 1950 reichte die Produktion nur für 10 Verbraucher.

Die Folgen dieser Veränderungen sind überall sichtbar. Scheunen und Ställe in den Dörfern stehen leer und verfallen. Stellmacher, Schmiede und Mühlen gibt es nicht mehr. Aus „Kolonialwarenläden“ in jedem Ort wurden Einkaufszentren am Ortsrand. Das Landschaftsbild hat sich verändert. Die waldnahen Steillagen sind aufgeforstet worden. In den landwirtschaftlichen Gunstlagen werden die Fluren großflächig und maschinell bearbeitet. In nicht wenigen Dörfern - wie in Heina oder in Wichte - gibt es keine Bauernhöfe mehr, die Flächen werden von den verbliebenen größeren Betrieben aus anderen Dörfern, z.B. aus Altmorschen bewirtschaftet. Lebensräume, die wir der Landbewirtschaftung vergangener Zeiten verdanken, sind zum Teil verschwunden: Einige durch intensivere Wirtschaftsweisen, andere durch Aufgabe bestimmter Bewirtschaftungsformen, wie zum Beispiel der Schafbeweidung, oder infolge des Rückzugs der Landwirtschaft aus den Grenzertragslagen. Neue, größere Betriebsstätten sind außerhalb der Dörfer entstanden. Die verbliebenen Landwirte sind eine kleine Minderheit im Dorf geworden, fühlen sich ins Abseits gedrängt. Güllegeruch und gelegentlicher Lärm führen zu Streitigkeiten und Prozessen mit der Nachbarschaft. Radfahrer und Fußgänger fühlen sich auf den gemeinsam genutzten Wegen belästigt durch Kuhfladen oder Erde aus den angrenzenden Äckern. Oft fehlt das Verständnis für die Interessen des anderen. Schade. Wir brauchen auch künftig unsere Bauern. Sie versorgen uns mit Nahrungsmitteln, pflegen unsere Kulturlandschaft und leisten mit dem Anbau und dem Verwerten von nachwachsenden Rohstoffen einen beachtlichen Beitrag zur Energiewende.

Januar

1	Do	Neujahr
2	Fr	
3	Sa	
4	So	
5	Mo	2. W.
6	Di	
7	Mi	
8	Do	
9	Fr	
10	Sa	
11	So	
12	Mo	3. W.
13	Di	
14	Mi	
15	Do	
16	Fr	
17	Sa	
18	So	
19	Mo	4. W.
20	Di	
21	Mi	
22	Do	
23	Fr	
24	Sa	
25	So	
26	Mo	5. W.
27	Di	
28	Mi	
29	Do	
30	Fr	
31	Sa	



Hausschlachter Fritz Meier (Altmorschen) in den 1960er Jahren



Das ehemalige Binsförther Rittergut wird durch die Familien Henkel und Berninger nach den Naturland-Richtlinien bewirtschaftet. Am Birkes Weg, 1 km außerhalb der Ortslage, werden 12.000 Legehennen gehalten.

Elli Rehwald beim Füttern der Hühner und Gänse auf dem elterlichen Hof in Wichte 1938 (unten).



Der ehemalige Schafstall der Familie Groh in Eubach (Foto 1911) wird heute für Familienfeiern genutzt

Georg Carl Groh, Landwirt und Bürgermeister in Eubach, vor seiner Mühle (um 1900)



Matskos Mühle in Neumorschen in den 1930er Jahren



Backhäuser gab es in jedem Dorf. Elise Riemen-schneider und Elise Salzmann tragen das fertig gebackene Brot nach Hause (Wichte 1950)

Februar

1	So	
2	Mo	6. W.
3	Di	
4	Mi	
5	Do	
6	Fr	
7	Sa	
8	So	
9	Mo	7. W.
10	Di	
11	Mi	
12	Do	
13	Fr	
14	Sa	
15	So	
16	Mo	8. W.
17	Di	
18	Mi	
19	Do	
20	Fr	
21	Sa	
22	So	
23	Mo	9. W.
24	Di	
25	Mi	
26	Do	
27	Fr	
28	Sa	

Im Häuschen vor der Molke-
rei wurden die
Produkte direkt verkauft. Sahne
oder Milch gab es in Kannen und
nicht in Plastiktüten oder -be-
chern. Beliebt in der Region war
der Haydauer Camembert. Heiß
begehrt im Sommer:
Das Speiseeis.



Der 1992 gebaute Boxenlaufstall für 60 Milchkühe des Betriebes Funke in unmittelbarer Nachbarschaft der Haydau galt als zukunftsweisend. 2014 entstand ein neuer Stall für 120 Milchkühe am Fuße des Kapellberges, gut 1,5 km vom Wohnhaus der Familie entfernt. Funke ist der einzige verbliebene Ausbildungsbetrieb in Morschen.



Direkt ab Hof - wie in Altmorschen bei Möllers - oder von gemeinschaftlichen Milchbänken wurde die Milch täglich zur Molkerei Haydau gefahren.

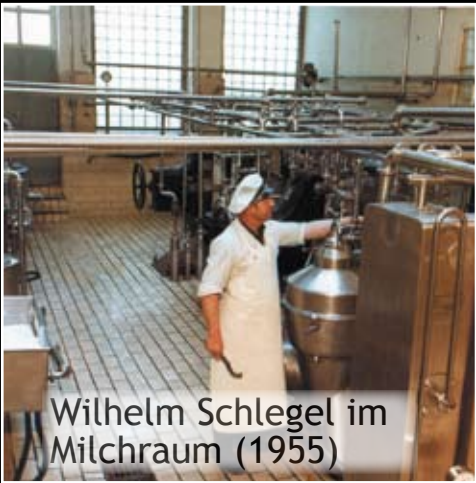


Elli Rehwald 1962 vor der Wichter Milchbank beim Straße kehren.

Melken von Hand, wie hier in Wichte durch Ingrid Ahrens auf der Weide, oder im Stall (bei größeren Betrieben war dies Sache des Schweizers) war bis in die 1950er Jahre Standard.



Die Belegschaft der Molkerei mit Angehörigen auf Betriebsausflug (1952). In Spitzenzeiten waren hier 80 Frauen und Männer beschäftigt. Bei Einstellung des Betriebes 1985 noch 40.



Wilhelm Schlegel im Milchraum (1955)



Das Molkereiauto 1948. Betriebsleiter Wilhelm Burgdorf mit weißer Jacke



Lisa Horn 1973 mit der letzten Altmörscher Ziege

März

1	So	
2	Mo	10. W.
3	Di	
4	Mi	
5	Do	
6	Fr	
7	Sa	
8	So	
9	Mo	11. W.
10	Di	
11	Mi	
12	Do	
13	Fr	
14	Sa	
15	So	
16	Mo	12. W.
17	Di	
18	Mi	
19	Do	
20	Fr	
21	Sa	
22	So	
23	Mo	13. W.
24	Di	
25	Mi	
26	Do	
27	Fr	
28	Sa	
29	So	
30	Mo	14. W.
31	Di	



Domänenpächter Ehrbeck um 1910 mit der Familie seines Oberschweizers Friedrich Haller auf der Wiese oberhalb der Heckenmühle



Fritz Hiege aus Konnefeld in den 1930er Jahren.



Jauche- und Mistfahren musste ohne moderne Technik erledigt werden. Auch damals nicht geruchsfrei.



Mistfahren heute (Betrieb Funke)



Ackern heute in Heina (Gerhard Pfaffenbach, Altmorschen)



Nach dem Ackern wurde gewalzt - wie hier in Konnefeld



Heinrich Schweizer hatte das erste Norweger-Gespann in Altmorschen. Hier beim Ackern auf dem Kies in den 1950er Jahren



Bäckermeister Heinrich Siebold, Neumorschen, mit Enkelsohn Gerhard (1950) (links)

April

1	Mi	
2	Do	
3	Fr	Karfreitag
4	Sa	
5	So	Ostern
6	Mo	Ostern
7	Di	15. W.
8	Mi	
9	Do	
10	Fr	
11	Sa	
12	So	
13	Mo	16. W.
14	Di	
15	Mi	
16	Do	
17	Fr	
18	Sa	
19	So	
20	Mo	17. W.
21	Di	
22	Mi	
23	Do	
24	Fr	
25	Sa	
26	So	
27	Mo	18. W.
28	Di	
29	Mi	
30	Do	

Pflügen in Konnefeld. Georg Nöding in den 1930er Jahren.



Karl Rehwald (Wichte) mit 11 PS Deutz-Schlepper 1943



Hermann Ahrens (Wichte) beim Kalk streuen 1961



Konrad Koch 1960 mit Lanz Bulldog vor dem heutigen Rathaus



Otto Ahrens (Wichte) beim Pflügen 1938



Heinrich Siebold in der Neumörscher Marktstraße (1950)



Säen auf dem Leimbachs Hof unterhalb des Schmissings anfangs der 1950er Jahre



PS-starke Traktoren erledigen heute mehrere Arbeitsabschnitte in einem Arbeitsgang (Betrieb Stahl, Altmorschen)

Mai

1	Fr	Tag d. Arbeit
2	Sa	
3	So	
4	Mo	19. W.
5	Di	
6	Mi	
7	Do	
8	Fr	
9	Sa	
10	So	
11	Mo	20. W.
12	Di	
13	Mi	
14	Do	Himmelfahrt
15	Fr	
16	Sa	
17	So	
18	Mo	21. W.
19	Di	
20	Mi	
21	Do	
22	Fr	
23	Sa	
24	So	Pfingsten
25	Mo	Pfingsten
26	Di	22. W.
27	Mi	
28	Do	
29	Fr	
30	Sa	
31	So	

Familie Aubel (Ludwig) in Heina beim Futter
holen in den 1950er Jahren



Heinaer Schulkinder beim Rüben verziehen
(um 1950)



Gespannführer am Hof
Becker in Altmorschen:
Andreas Thiel beim Schmied



Anna und Hans Möller II beim Kartoffel pflanzen 1952 in Wichte



Weidevieh heute bereichert das Land-
schaftsbild und pflegt die Landschaft

Charolais- und Limousin-Rindern im
Wichtetal. Halter Horst Kaisinger



Lamas in Wichte. Halter Erwin Döhne und
Sabine Roglin



Schwarzbuntes Milchvieh auf der Weide
(Brehm, Altmorschen)



Schottischen Hochlandrinder.
Halter Jan Gischler, Wichte

Schwarzkopfschafe
der Familie
Reichel Wichte
(2008)



Limousinaufzucht am Kutscherweg in
Altmorschen (Familie Beinhauer)



Blonde d'Aquitaine auf dem
Hof Wilhelmsborn (ehemals Becker, jetzt Bohl)



Juni

1	Mo	23. W.
2	Di	
3	Mi	
4	Do	
5	Fr	
6	Sa	
7	So	
8	Mo	24. W.
9	Di	
10	Mi	
11	Do	
12	Fr	
13	Sa	
14	So	
15	Mo	25. W.
16	Di	
17	Mi	
18	Do	
19	Fr	
20	Sa	
21	So	
22	Mo	26. W.
23	Di	
24	Mi	
25	Do	
26	Fr	
27	Sa	
28	So	
29	Mo	27. W.
30	Di	



Familie Heinzerling (Altmorschen) 1952 bei der Roggenernte an der Binsförther Straße. 1956 übernahm erstmals ein Mähdrescher die Arbeit

Tagelöhnerinnen auf dem Hof Leimbach in den 1950er Jahren beim Rüben hacken



Beckers Tagelöhnerinnen in den 1950er Jahren beim Rüben hacken am Weißen Weg



Heuernte bei Heinzerlings am Alten Berg in Altmorschen 1951

Frisches Futter für das Vieh wird vom Alten Berg abgefahren (Familie Wohlgemuth 1945)



Die Heinaer Familie Ludwig fährt die Ernte heim (um 1950)



Gras mähen mit dem Agria-Mäher 1969 am Alten Berg in Altmorschen (Familie Heinzerling)



Am Ameisenberg (Hof Becker in den 1940er Jahren)



Der Raiffeisenmähdrescher (Fahrer Helmut Hinz, unten) 1959 im Einsatz (Hof Heinrich Wagner) unterhalb des Weinberges in Altmorschen. Das Altmörscher Maschinenlager von Raiffeisen war eines der ersten in Kurhessen.



Getreideernte mit dem Selbstbinder



Auch Kriegsgefangene wurden bei der Ernte 1941 eingesetzt (oben).

Juli

1	Mi	
2	Do	
3	Fr	
4	Sa	
5	So	
6	Mo	28. W.
7	Di	
8	Mi	
9	Do	
10	Fr	
11	Sa	
12	So	
13	Mo	29. W.
14	Di	
15	Mi	
16	Do	
17	Fr	
18	Sa	
19	So	
20	Mo	30. W.
21	Di	
22	Mi	
23	Do	
24	Fr	
25	Sa	
26	So	
27	Mo	31. W.
28	Di	
29	Mi	
30	Do	
31	Fr	



Getreideernte mit Grasmäher: Justus Fröhlich (Eubach) 1929 mit seiner Familie an der Straße nach Spangenberg



Georg und Elisabeth Möller beim Abfahren der Getreide-ernte zum Hof Leimbach (1960)



Karl, Elli und Martha Jütte 1928 an der Wichter Straße. Im Bildhintergrund der Halberg



Hermann Ahrens beim Heu wenden (1930er Jahre)



Dieter Groh (Eubach) beim Mähdrusch in den 1960er Jahren



Grummeternte: Heinrich Rode und Katharina Schönewald in den 1950er Jahren in Heina.



Familie Wagner mit dem Irus- Motormäher bei der Getreideernte unterhalb des Weinberges in Altmorschen (1971) (links)



Heinrich Wagner und Karl-Heinz Brehm beim Mähdeschen (1968)



Grummeternte: Familie Siebold 1949 in Neumorschen (unten)

August

1	Sa	
2	So	
3	Mo	32. W.
4	Di	
5	Mi	
6	Do	
7	Fr	
8	Sa	
9	So	
10	Mo	33. W.
11	Di	
12	Mi	
13	Do	
14	Fr	
15	Sa	
16	So	
17	Mo	34. W.
18	Di	
19	Mi	
20	Do	
21	Fr	
22	Sa	
23	So	
24	Mo	35. W.
25	Di	
26	Mi	
27	Do	
28	Fr	
29	Sa	
30	So	
31	Mo	36. W.



Roggenernte am Rotenberg



Inge Groh (Köthe) mit Binder



Tante Lu bei der Getreideernte



Erntezeit in Konnefeld
(alle Bilder oben)



Hermann und Ingrid Ahrens (Wichte)
beim Gras mähen 1959



Martin Steube, Dora und Paul Joschko bei
der Getreideernte mit Sense und Sichel im
Heidelberg (Wichte 1952)



Gerhard Henkel aus Binsförth beim
Mähen in Heina 2014



Mähdrusch 2014 in Altmorschen (Stahl)



Mähdrusch 2014 in Altmorschen (Funke)

September

1	Di	
2	Mi	
3	Do	
4	Fr	
5	Sa	
6	So	
7	Mo	37. W.
8	Di	
9	Mi	
10	Do	
11	Fr	
12	Sa	
13	So	
14	Mo	38. W.
15	Di	
16	Mi	
17	Do	
18	Fr	
19	Sa	
20	So	
21	Mo	39. W.
22	Di	
23	Mi	
24	Do	
25	Fr	
26	Sa	
27	So	
28	Mo	40. W.
29	Di	
30	Mi	

Kaffeepause bei Beisheims in Heina in den 1950er Jahren



August Ludwig auf seinem Deutz in Heina 1952



Getreidewagen vor dem Haus Deist in Heina (1942)



Bis in die 1930er Jahre wird die Dreschmaschine mit Dampfkessel betrieben.

- Hof Becker in Altmorschen (1933). Bauer August Becker links vor dem Getreidewagen.
- Binsförther Rittergut (1930)
- Neumörscher Obermühle 1928. Vorn rechts der Müller Heinrich Kerste



Hof Becker Altmorschen



Obermühle Neumorschen



Binsförther Rittergut



Pflügen bei Schmauchs in Heina 1940



Dreschen auf dem Domänenhof um 1950



Kartoffel lesen 1942 am Weißen Weg in Altmorschen



Herbstaat am Kalten Strauch in Altmorschen 2014 (Hof Stahl)

Oktober

1	Do	
2	Fr	
3	Sa	T. d. dt. Einheit
4	So	
5	Mo	41. W.
6	Di	
7	Mi	
8	Do	
9	Fr	
10	Sa	
11	So	
12	Mo	42. W.
13	Di	
14	Mi	
15	Do	
16	Fr	
17	Sa	
18	So	
19	Mo	43. W.
20	Di	
21	Mi	
22	Do	
23	Fr	
24	Sa	
25	So	
26	Mo	44. W.
27	Di	
28	Mi	
29	Do	
30	Fr	
31	Sa	



Erntedankfest auf der Domäne Haydau 1928



Altar zum Erntedankfest in der Klosterkirche 2014



Der Altmörscher Schäfer Heinrich Angersbach in den Fuldawiesen (1950er Jahre)



Hoffest 2014 auf dem Binsförther Rittergut



Familie Nöding betreibt auf dem ehemaligen Bauernhof einen Reitbetrieb mit fast 20 Pferden. Angeboten werden geführte Ausritte in die Konnefelder Umgebung, Ponyreiten auf Festen und Kindergeburtstagen und Familienurlaub auf dem Bauernhof.



Hof Hucke (Eubach) um 1955 - am Gärfuttersilo



Rübenernte in den 1960er Jahren in Eubach

November

1	So	
2	Mo	45. W.
3	Di	
4	Mi	
5	Do	
6	Fr	
7	Sa	
8	So	
9	Mo	46. W.
10	Di	
11	Mi	
12	Do	
13	Fr	
14	Sa	
15	So	
16	Mo	47. W.
17	Di	
18	Mi	
19	Do	
20	Fr	
21	Sa	
22	So	
23	Mo	48. W.
24	Di	
25	Mi	
26	Do	
27	Fr	
28	Sa	
29	So	
30	Mo	49. W.



Nicht nur Milchkühe und Ackerbau sind die Grundlagen des Betriebes Pfaffenbach am Gipsküppel in Altmorschen. Aus nachwachsenden Rohstoffen, Gülle und Mist wird Biogas erzeugt und verstromt. Die Jahresproduktion von 4 Mio kwh reicht, um alle Haushalte der Gemeinde Morschen mit Elektrizität zu versorgen. Bei der Verstromung fallen zusätzlich 1,5 Mio kwh durch Abwärme an. Dies entspricht 150.000 l Heizöl. Die alte Klosteranlage, das Hotel Kloster Haydau und der Gartenbaubetrieb am Kutscherweg werden durch Pfaffenbachs mit Wärme versorgt.



Zunehmend wird Gras (auch aus den Nachbardörfern) für die Biogaserzeugung verwendet



Mit zur Landschaftspflege beigetragen hat in den letzten Jahren die Schwarzkopferde der Familie Reichel in Wichte. Auf dem Foto ein Blick in den Schafstall während der Ablampperiode 2008.



Maisernte (Betrieb Funke) und Silage (Betrieb Beinhauer) 2014



einst Aus- und Neusiedler, jetzt Pferdebetriebe: Pferde am Hof Wilhelmsborn (früher Becker, jetzt Bohl) und am Hof Heß (jetzt Gunkel) in Altmorschen



Dezember

1	Di	
2	Mi	
3	Do	
4	Fr	
5	Sa	
6	So	
7	Mo	50. W.
8	Di	
9	Mi	
10	Do	
11	Fr	
12	Sa	
13	So	
14	Mo	51. W.
15	Di	
16	Mi	
17	Do	
18	Fr	
19	Sa	
20	So	
21	Mo	52. W.
22	Di	
23	Mi	
24	Do	
25	Fr	1. Weihn.-Tag
26	Sa	2. Weihn.-Tag
27	So	
28	Mo	53. W.
29	Di	
30	Mi	
31	Do	



Muttersau mit schwarz-weiß gefleckten Ferkeln. Besonderes Merkmal: Stehohren. Halter Heinrich Heerich und Anatoli Teichrieb (Wichte 2014)



Auf dem Binsförther Rittergut werden 600 Mastschweine gehalten. Ein neuer Stall steht gut 500 m vom Hof außerhalb des Dorfes



„Qualität vom Bauernhof“ : Gudrun Beinhauer in ihrem Lädchen in der Altmörscher Landgrafenstraße.



Auf dem Hof der Familie Groh wird geschlachtet (um 1990). Auf dem Foto: Jens Groh (mit Schlauch), rechts neben ihm sein Schwager Thomas Brandes, im Hintergrund Hausmetzger Georg Schäfer. Der heutige Bio-Hof Groh-Hirschle vermarktet seine „Eubacher Wiesenhähnchen“ und das Fleisch der Angus-Weiderinder an hochklassige Restaurants in der nordhessischen Region und an Privatkunden.



Muttersau auf dem Hof Hucke in Eubach in den 1950er Jahren



Hausschlachten in Wichte 1948. v.l.n.r.: Willi Kühlborn, Heinrich Krapf und Metzger Martin Salzmann (Bild links)



Reinhard und Erika Lübeck produzieren in Wichte in alter handwerklicher Tradition nordhessische Spezialitäten. Hier das Weckewerk. (2013)



Die Familien Henkel und Berninger vermarkten auf dem ehemaligen Binsförther Rittergut ihre Bioprodukte auch direkt. Hinter der Ladentheke : Simone Wiederhold



Einziger verbliebener Vollerwerbsbetrieb in Konnefeld ist der von Familie Köthe. 500 m vom Ortsrand, eingebettet in die Landschaft, steht der im Jahr 2002 gebaute Stall für 120 Zuchtsauen. Bewirtschaftet werden 57 ha Ackerland und 2 ha Grünland

